Pfund's Condensirte Milch
in Dosen, ohne Messer und Schlüssel zu öffnen.
Bestes Kindernährmittel, aufgelöst in kaltem Wasser ein erfrischendes Erfrischungs-Getränk.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Julius Beutler, Dresden, **Wallstr. 15,**
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Landwirthschafts-Geräthe.**

Dresden, 1892.

W. F. Seeger, Dresden-N.
Kasernenstr. 13. Fernsprecher 2153.
Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung
(gegründet im Jahre 1822).
Kommissionslager in Originalpreisen in allen grösseren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Preislisten versende frei.

Kameelhaar-Decken,
anerkannt beste und **gesündeste Schlafdecken,**
empfiehlt
Flanellwaarenhaus W. Metzler,
9 Altmarkt 9.

Hugo Borack, Hoflieferant,
vorm. **Eduard Emil Richter,** gegr. 1825,
Altmarkt (Ecke der Seestrasse 1)
Reise- und **Radfahrer-Hemden, Reise-Plaids** für Damen und Herren, **Radfahrer-Hosen, Tricots,** Schuhe und Strümpfe, Reise-Mützen, Schuhe und Pantoffeln.

Orthopädische Stützcorsets (ärztlich empfohlen) gegen alle **Rückgratverkrümmungen, Geradehalter** für Kinder und Erwachsene, **künstl. Beine** und **Arme, Fussmaschinen, Bruchbandagen, Leibbinden, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, chirurg. Spritzen, Selbstclystirer,** sämmtliche **Artikel** zur **Krankenpflege** empfiehlt
Gustav Hähle,
Mechaniker f. Orthopädie u. Bandagist,
16 Annenstrasse 16.

Nr. 243. Spiegel: Gottfried Semper. Hofnachrichten. Architecten- und Ingenieurverein. Milchpreis. Städtisches Leihamt. Sommerheim, Eischebach'sche Gesangvereine. Gerichtsverhandlungen. „Urania".

Dienstag, 30. August.

Gottfried Semper.

Dresden ist es in wenigen Tagen beschieden, eine Ehrenschuld einzulösen, indem es das Denkmal eines Künstlers von bahnbrechender Größe in seine Obhut nimmt, dessen Name auf das Engste mit Dresden verwachsen ist. Am Donnerstag werden sich Angehörige des Baufaches aus ganz Deutschland hier vereinigen, um gemeinsam mit den Spitzen unserer Staats- und städtischen Behörden, mit den hervorragenden Vertretern der Künste und Wissenschaften sammt ihren eifrigen Schülern, mit den Dresdner Architekten, die Semper's Traditionen und Grundsätze als ein theures Vermächtniß hüten und weiter entwickeln, gemeinsam endlich mit den großen Kreisen unseres gebildeten Publikums, das dem Künstler, seinen Bestrebungen und seinen Werken Verständniß und Sympathie entgegen bringt, der Enthüllung eines schlichten, doch würdigen Denkmals beizuwohnen.

Als Semper sein künstlerisches Schaffen begann, stand die Baukunst noch mitten in den leidenschaftlichen Kämpfen um die Stil-Frage, welche seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts das gesammte Kunstleben bewegten. Die nüchterne Verstandesbildung des Zeitalters der Aufklärung und die überall durchdringende Staatsansichauung des sogenannten aufgeklärten Despotismus hatte einer Stilweise, die wesentlich aus dem Jesuitismus der Kirche und aus der Frivolität eines üppigen Hoflebens entstanden war, den Boden entzogen. Die Entdeckung von Pompeji und Herkulanum hatte das Kunstgefühl wieder lebhaften auf die Antike gewendet. Winckelmann sprach in seiner ersten Schrift, die man treffend mit Luther's Reformationsthesen verglichen hat, das große erlösende Wort aus, daß der einzige Weg, in der Kunst groß und unnachahmlich zu werden, die Nachahmung der Alten sei, derselbe Weg, welchen einst auch Raphael und Michel-Angelo eingeschlagen. Es kam die Zeit erneuten Antikisirens; freilich, da die unerläßliche Grundlage phantasievoller, schönheitserfüllter Wirklichkeit fehlte, zunächst nur sehr nüchtern und äußerlich. Doch gar bald trat an die Stelle dieses nüchtern-äußerlichen Antikisirens eine genialere und lebendigere Wiedergeburt des Alterthums, eine tiefinnere wahlverwandte Erkenntniß und Nachbildung des Griechenthums, die nach der wahrhaft harmonischen Versöhnung des Antiken und Modernen strebte. Durch Schinkel lernten wir wieder, was hinreißende Macht, was weihevolle Idealität der Architektur ist. Aber ein verhängnißvoller Widerspruch lag nichtsdestoweniger in dieser antikisirenden Richtung. Es zeigte sich, daß die schönverhältnißvollen, aber engen und knappen Bauformen des Griechenthums für unsere erweiterten und verwickelteren Baubedürfnisse nicht ausreichend waren. Bald erhoben sich andere Ansichten, die der Denkweise und dem Bedürfniß der drängenden Gegenwart gerechter zu werden versuchten. An die Stelle des Alterthums trat wieder das Mittelalter, an die Stelle des Klassischen das Romantische. In der Gothik meinte man die echt christliche und, wie man damals zwar fälschlich, aber ganz allgemein annahm, die echt deutsche, die patriotisch-germanische Kunst gefunden zu haben.

Mitten in diese buntwogende Strömung fiel das erste Auftreten Semper's. Es ist bewunderungswürdig, wie fest und klar er vom Anbeginn sein Ziel erkannte. Gottfried Semper war am 29. Nov. — ob 1803 oder 1804, ist wegen Verlust des Taufscheines nicht mehr bestimmt festzustellen — in der Heimath seiner Mutter, Altona, als Sohn eines schlesischen Kaufmanns geboren. Ursprünglich für eine wissenschaftliche Laufbahn bestimmt, hatte er den Vortheil einer tüchtigen humanistischen Bildung genossen. Auch die ersten Kunstanregungen hatte er von der alten Kunst empfangen als Göttinger Student unter der Führung Otfried Müller's. Als sich daher 1825 der 21jährige Jüngling der Baukunst zuwandte und ihm sowohl in München, wo er der Schüler Gärtner's, wie in Paris, wo er der Schüler des deutschen Architekten Gau war, der leidenschaftliche Streit zwischen Klassikern und Romantikern umwogte, stand sein Herz fest bei den Klassikern, obgleich er sich auch das Romantische und Gothische zu eigen machte und sich sogar bei der Herausgabe eines Werkes über den Regensburger Dom betheiligte. Die Entscheidung aber brachten ihm seine langjährigen Studien in Italien und Griechenland. Seine Untersuchungen über die Vermaltheit der antiken Bau- und Bildwerke, die eine Frucht dieser Reise sind, bezeugen, wie selbstständig und eingehend er die Denkmale der alten Kunst studirte. Nicht minder lebhaft aber beschäftigten ihn auch die großen Bauten der italienischen Renaissance. Hier bildete sich bei ihm die feste Ueberzeugung, daß das erstrebte Ideal eines neuen Bautiles, der auf der Grundlage antiken Schönheitssinnes ruhe und doch die veränderten und erweiterten Anforderungen der modernen Denkweise und Lebensgewohnheit erfülle, nicht erst zu suchen, sondern in dem Baustil der italienischen Früh-Renaissance und Hoch-Renaissance bereits in höchster Kunstvollendung vorhanden sei.

Im Jahre 1837 wurde Semper an die Kunstakademie zu Dresden berufen. Es bezeugte die edle, selbstlose Charaktergröße Schinkel's, daß er es gewesen ist, der den jungen Künstler, dem außerhalb seiner Schule Stehenden, diese Berufung verbat und vermittelt hat. So war für Semper endlich die Zeit gekommen, seine drängende geniale Schöpferkraft zu verwirklichen. Wo Semper's gedacht wird, da wird immer und überall zuerst seines mächtigen Wirkens und Schaffens in Dresden gedacht. Die erste Bauaufgabe, welche Semper in Dresden übernahm, lag weit ab von der rein und streng Renaissancesprache. Es war der Bau der Synagoge. Die Idee des Kirchlichen führte ihn zum romanischen Stil, so wie er auch in einem unausgeführten Entwurfe der Nicolaikirche in Hamburg den romanischen Stil verwendete. Die Knappheit der verfügbaren Mittel, auf welche sich die damals noch kleine jüdische Gemeinde Dresden beschränkt sah, hemmte alle reichere Gliederung, ja nöthigte sogar zu Holzkonstruktionen und zu lüanerischem Mörtelverputz, wo auf die Monumentalität des Steinbaues gerechnet war. Gleichwohl tritt auch hier bereits der eigenste Vorzug Semper's, die Meisterschaft der baulichen Charakteristik, glänzend zu Tage. Es giebt prächtigere Synagogen, aber nur wenige, die so ernstfeierlich, so stimmungsvoll-priesterlich sind. Bald aber kam für Semper die Möglichkeit der vollen Kraftentfaltung. Ein reicher kunstsinniger Privatmann, der Bankier Oppenheim aus Königsberg, übertrug ihm die Erbauung einer Villa in der Neustadt am Ufer der Elbe (jetzt unter dem Namen der Warburg'schen Villa auf der Holzhofgasse bekannt), und die Erbauung eines städtischen Palastes an der Bürgerwiese in der Altstadt. Und der Staat übertrug ihm die Erbauung eines neuen Theaters. Jetzt zeigte sich in unvergleichlich gewaltiger Monumentalität, wie die Sprache der Renaissance die durchaus natürliche und selbstständig durchgebildete Sprache seines Genius sei. Die Villa Rosa ist sicher eine der vollendetsten Villenbauten der neueren Zeit. Man braucht blos die Villenviertel Dresdens zu durchwandern, um zu sehen, wie viel sie auf die Dresdner Architektenwelt eingewirkt hat; auch außerhalb Dresden findet man überall ihre Spuren. Wie hier den italienischen Villenstil, so erweckte Semper im Palazzo an der Bürgerwiese (1845—48) mit gleicher Freiheit und Selbstständigkeit den italienischen Palaststil. Es ist ein Palast ganz im Geiste der florentinischen Frührenaissance. Das Ganze zeigt Einheit und Gleichmaß aller Theile, klare, ernste Monumentalität. Und nicht der geringste Vorzug war es, daß der Innenbau mit dem machtvollen einfachen Außenbau so durchaus im vollendetsten Einklang stand. Es ist ein Jammer, sagt Hermann Hettner in seinem ausgezeichneten Aufsatz über Semper, dem dieser Artikel als Auszug entnommen ist (Westermann's Monatshefte Nr. 277), daß jetzt moderniter französischer Ungeschmack diese vollendete Harmonie des Innenbaues und Außenbaues von Grund aus vernichtet hat.

Gleichzeitig mit Villa Rosa baute Semper das Dresdner Theater (1838—41). Semper selbst hat in seinem großen Werke über das deutsche Theater berichtet, daß dieser Theaterbau ursprünglich nur als der integrirende Theil eines großartigen Gesammtplanes gedacht war, dem die Idee eines antiken Forums zu Grunde lag. Im Anschluß an den offenen Zwinger nach der Elbe zu einerseits, dem Schloß gegenüber, wo die von Schinkel erbaute Hauptwache steht, die Gemäldegalerie, und andererseits mit der Gemäldegalerie parallel das Orangeriegebäude, oder, nachdem inzwischen durch die Erbauung des jetzigen Orangeriegebäudes in der Herzogin-Garten dieser Plan zerstört war, ein offener überdachter Säulengang in der Weise der antiken Lesches und Stoen, und neben dieser Orangerie oder Säulenhalle das Theater. Zuletzt als Abschluß dieser gewaltigen Baugruppe, gegenüber dem Zwinger, die an das Elbufer versetzte Schinkel'sche Hauptwache. Diese geniale Conception, welche ein sinniges Zurückgehen auf den ursprünglichen Plan Pöppelmann's war, blieb unausgeführt. Das Theater blieb Einzelbau, aber auch als solcher war es eine der vollendetsten Schöpfungen der neueren Kunstgeschichte. Wer den traurigen Tag des 21. Sept. 1869, an welchem der gewaltige Bau ein Raub der Flammen wurde, in Dresden miterlebt hat, der wird es nimmer vergessen, welch' großen, stolzen Linienzug, welch' gediegene einfache, klare Gliederung, welch' machtgebietende Massenentwickelung selbst noch aus den hochragenden Trümmern sprach; es war ein Anblick, der an die stolze Macht des Colosseums mahnte. Der gewaltige architektonische Eindruck wurde erhöht durch die mächtige Mitwirkung der Plastik, welche der Künstler, unterstützt durch die Meisterschaft Rietschel's und Hähnel's, in einem Umfang verwendet hatte, wie es seit der großen Zeit der Renaissance selten geschehen ist. Und wie gewaltig war die edle, harmonische Pracht des Innern. Semper liebte es, von der Poesie des Raumes zu sprechen. Phantasievoller, edler, im schönsten Sinne vornehmer hat nie der Innenraum eines Theaters gewirkt als dieser Zuschauerraum mit seiner wunderbaren Harmonie der Verhältnisse, mit seinen anmuthigen, organisch aus der Form entspringenden Ornamentik, mit seinem feingestimmten Farbensinn. Ein Ganzes fürwahr, das epochemachend geworden ist für den gesammten modernen Theaterbau. — Wenige Jahre nach der Vollendung des Theaters erhielt Semper den Auftrag der Erbauung eines neuen Museums, das für die Aufnahme der Gemälde-Galerie, des Kupferstich-Kabinets und der Sammlung der Gypsabgüsse bestimmt war. Am 23. Juli 1847 erfolgte die Grundsteinlegung. Der Anschluß an den Zwinger machte die Aufgabe freilich sehr schwierig; der Künstler hat jedoch diese Schwierigkeit mit bewunderungswürdigster Genialität gelöst. Der Zwinger, der als Vorhof gegeben war, ist im spätrococken Barock- und Rococostil des beginnenden 18. Jahrhunderts gebaut. Die Einheit der Baugruppe mußte gewahrt bleiben, und doch war der verwilderte Dialekt des Barock und Rococo wieder auf die reinen Sprachformen der echten und edlen Renaissance zurückzuführen. Semper ist nirgends aus der reinen und heiteren Idealität des Renaissancestils herausgetreten; aber in der dem Zwinger zugekehrten Südseite entwickelte er eine Pracht und Formenfülle, die mit dem innenseitigen Festraum des Zwingerstils im wirksamsten Einklang stehen. Die feine Harmonie des Baues wird erhöht durch den malerischen Reiz der verschiedenfarbigen, bald dunkleren, bald helleren Steinlagen, durch welche die Massen gegliedert und belebt sind. Und noch mehr als im Theaterbau hat der Künstler auch hier wieder die eingreifendste Mitwirkung der Plastik herbeigezogen. Die Ausführung gebührt Rietschel und Hähnel.

Semper's Betheiligung am Dresdner Aufstand im Mai 1849 unterbrach diese glänzende Thätigkeit. In der Vollkraft seiner besten Mannesjahre war ihm Deutschland verschlossen. Die Möglichkeit eigenen künstlerischen Schaffens fand er erst wieder, als er Ostern 1855 als Professor der Baukunst an das eidgenössische Polytechnikum in Zürich berufen wurde. Semper's erster Bau nach langer Zwischenzeit war der Bau des Züricher Polytechnikums, welchen er in den Jahren 1861—63 in Gemeinschaft mit dem Züricher Architekten Wolff ausführte. Während Semper hier zum ersten Male den reineren Formenausdruck des beginnenden Barockstils, welchen er früher verschmäht hatte, anwendete, ging er zu gleicher Zeit in einem anderen kleineren Bau, im Stadthaus in Winterthur, wieder auf ganz einfache antikisirende Formen zurück. — Im Frühjahr 1870 wurde Semper mit dem Neubau des Dresdner Hoftheaters betraut. Die Ausführung geschah unter der Leitung seines ältesten Sohnes, des Architekten Manfred Semper. So genial Semper's erster Theaterbau war und so fest Semper noch in den Idealen seiner Jugend stand, die Abweichungen des neuen Baues sind sehr bedeutende. Erweiterte Theaterverhältnisse stellten erweiterte Anforderungen, der auf der Bühne gesteigerte Luxus der Ausstattung bedingte neue Steigerungen sowohl der Außen-Architektur wie der Innen-Dekorationen. Nur sehr wenige Theaterbauten können sich in imponirender monumentaler Massenwirkung, in Klarheit und Durchsichtigkeit des Grundrisses, in unerschöpflicher Formenfülle mit diesem Theater Semper's vergleichen, und nicht minder gewaltig ist der Innenbau, die Festlichkeit des an malerischen Durchblicken reichen Treppenhauses, die Poesie des Zuschauerraumes, dessen stimmungsvolle Gewalt jedes empfängliche Gemüth unwiderstehlich zu jener idealen Erhebung weiht und reif, mit welcher die idealen Meisterwerke, die sich droben auf der Bühne entfalten, aufgenommen und empfunden werden sollen. Dennoch muß es aber gesagt werden: das neue Dresdner Theater macht das alte Dresdner Theater nicht vergessen. Zu leugnen ist nicht, daß es dem Künstler nicht gelungen ist, dem Aufbau des Bühnenhauses die schönheitsvolle Freiheit des mit innerster Nothwendigkeit aus sich selbst Herausgewachsenen zu sichern, die für den harmonischen Gesammteindruck eines Kunstwerkes unerläßlich ist.

Eben als Semper mit dem Entwurf des Dresdner Theaters beschäftigt war, im Jahre 1839, wurde er vom Kaiser von Oesterreich mit Plänen für den Ausbau der Burg und für die Erbauung zweier Museen und des neuen Burgtheaters beauftragt. Zum Theil war er gebunden, gemeinsam mit Hasenauer zu arbeiten; alles Wesentliche aber gehört Semper. Es ist bedauerlich, daß hier Semper wieder rückhaltlos zu den reinen Formen der Früh- und Hoch-Renaissance zurückkehrte. Einen glänzenderen Abschluß als in diesen Wiener Bauten hätte das geniale Schaffen Semper's nicht finden können.

Man wird nie der Kunst unserer Zeit gedenken können, ohne vor Allem der epochemachenden Bedeutung Semper's zu gedenken. Semper war nicht blos Künstler, er war auch Kunst-Theoretiker. Semper's schriftstellerische Wirksamkeit ist nicht so greifbar wie seine künstlerische; aber sie ist nicht minder bahnbrechend und grundlegend. Durch Semper ist die Aesthetik wieder Formen- und Stil-Lehre oder, wie er selbst sich ausdrückte, praktische Aesthetik geworden. In der Kunst hat sich die Wichtigkeit seiner Stil-Lehre besonders im Kunstgewerbe gezeigt, zumal sein gewaltiges Buch über den Stil in eine Zeit fiel, welche eben wieder zu begreifen anfing, daß das Kunstgewerbe nicht blos ein künstlerisches, sondern auch ein hochwichtiges wirthschaftliches Anliegen sei.

Semper war jugendfrisch geblieben bis in sein hohes Alter. Erst die letzten Jahre wurden ihm durch Kränklichkeit getrübt. Er starb in Rom, wo er Genesung gesucht hatte, am 15. Mai 1879.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 29. August.

Berlin. Der amtliche „Reichsanzeiger" sagt im Anschluß an einen kurzen Bericht über die Verhandlungen der Reichskommission zur Berathung von Vorbeugungsmaßregeln gegen die Cholera: Die Bevölkerung darf sich mit der Gewißheit beruhigen, daß vermöge des auf diesem Wege festgestellten Einverständnisses der hauptbetheiligten Regierungen nunmehr allerorten mit der größten Energie gegen die Seuche und ihre Weiterverbreitung vorgegangen werden wird. Dem kaiserl. Gesundheitsamt wird amtlich gemeldet, daß in Hamburg am 27. August 128 Erkrankungen und 55 Todesfälle, am 28. August 445 Erkrankungen mit 162 Todesfällen an Cholera sich ereigneten. In Altona zählte man am 27. August 22 Erkrankungen mit 11 Todesfällen, am 28. August von Mittag bis Mitternacht 17 bez. 9, in Kiel am 27. August 1 bez. 1, sonst im Regierungsbezirk Schleswig: Elsdorf 1 bez. 1, Elmshorn 1 bez. 1, Blankenese 1 Erkrankung. Hemme am 28. August 1 Erkrankung. Im Regierungsbezirk Lüneburg-Harburg am 27. August 2 bez. 1, in Altenwerder mehrere Erkrankungen mit 3 Todesfällen, in Ehestorf 1 Erkrankung, in Oelien 1 Erkrankung. In Raumburg kamen am 28. August 4 Erkrankungen und 1 Todesfall vor. In Wandsbeck 1 bez. 1, in Pecver, Regierungsbezirk Magdeburg, Kreis Salzwedel, erkrankte am 28. August 1 Person. In Berlin starb eine Frau an demselben Tage. In Delmenhorst im Großherzogthum Oldenburg starben am 28. August 2, im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz starben am 28. August in Priepert eine Person. In allen diesen Fällen scheint es sich um Einschleppung der Krankheit aus Hamburg zu handeln. Bei der in Berlin aus Hamburg angekommenen, in das städtische Krankenhaus in Moabit überführten Frau Kronert ist durch bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera festgestellt. Das Polizeipräsidium giebt den Fall durch Säulenanschlag bekannt. Die 49jährige Frau Kronert, die mit ihrem Mann, dem Hauswirth Kronert aus Hamburg, hier angekommen und in einem hiesigen Hotel Wohnung genommen hatte, war gleich nach Betreten des Hoteltzimmers erkrankt und darauf nach dem Krankenhaus Moabit überführt worden. Hier kam sie bereits bewußtlos und mit einer Körpertemperatur von nur 35,5 Grad an. Sie erhielt eine Kochsalzinfektion nach der Cantani-Methode, worauf sich der Zustand besserte. Heute ist Aussicht vorhanden, daß sie genesen wird. Ihr Mann ist der Sicherheit wegen im Krankenhaus zur Beobachtung zurückgehalten worden, er ist aber bis heute gesund. Ebenso werden alle Personen, die mit der Kranken in Berührung gekommen, ärztlich weiter beobachtet. Im Moabit-Krankenhaus befinden sich zur Zeit etwa 11 Brechdurchfall-Kranke. Ein Cholerafall ist nicht darunter. Außerdem sind in vergangener Nacht noch 6 Kranke eingeliefert worden, darunter ein auf dem Lehrter Bahnhof angekommener Reisender. Von gestern bis heute Vormittag sind 15 choleraverdächtige Fälle gemeldet, von denen 1 tödtlich verlief. Ein Hamburger Almosenempfänger erkrankte am Sonnabend Abend 10 Uhr und war nach 5 Stunden todt. — Auf Hamburg ist man hier nicht gut zu sprechen, ist doch das hiesige Polizeipräsidium vom Auftreten der Cholera in Altona, wo die Seuche später ausgebrochen ist, nahezu 12 Stunden früher benachrichtigt worden, als vom Senat der Stadt Hamburg. — Die Königl. Sanitätskommission hat den Vorschlag, unentgeltlich Desinfektionsmittel zu vertheilen, vorläufig abgelehnt. Man hegt die Befürchtung, daß in vielen Fällen unsachgemäß mit diesen Mitteln verfahren würde und daß ein falsches Gefühl der Sicherheit Platz greifen könnte. — Gegen das übermäßige Sprengen der Straßen hat sich vorgestern Geh. Rath Koch im Hinblick auf die Cholera sehr entschieden ausgesprochen. Er hat darauf hingewiesen, daß die Cholerabakillen gerade in der Feuchtigkeit gedeihen und hat ferner darum gebeten, daß bei übermäßigem Wasserverbrauch, wie das durch das übertriebene Sprengen bedingt wird, die Filter der Wasserwerke den Reinigungsprozeß nicht genau genug vornehmen könnten und die Gefahr einer Verschlechterung des Leitungswassers entstehe.

Berlin. Der Kaiser empfängt morgen den neuen italienischen Botschafter, General Lanza, zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens. — Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, ist gestern Abend auf der Durchreise nach Italien hier eingetroffen. Er fühlte sich so schwach, daß er vom Bahnhof nach dem Hotel getragen werden mußte. Heute Mittag ist er von hier weitergereist, ohne daß ein Zusammentreffen mit dem Reichskanzler Graf v. Caprivi stattgefunden hätte. — Die Nachricht, die italienischen Eisenbahnen hätten eine ganze Anzahl von Waggons bereit gestellt, um italienisches Vieh nach Deutschland und der Schweiz zu befördern, wird von deutscher offiziöser Seite auf Börsenmanöver zur Drückung der Gotthard- und italienischen Bahnaktien zurückgeführt.

Hamburg. Der Kranken- und Leichentransport hat, wie mehrfach übereinstimmend mitgetheilt wird, seit vergangener Nacht wesentlich abgenommen. Auch in Altona ist die Krankheit seit Mitternacht in Abnahme. Die Beerdigungen werden infolge Mangels geeigneter Fahrwerke vielfach verzögert. Der Circus Renz und das Carl Schultze-Theater sind geschlossen. Die Altonaer Pferdebahn beabsichtigt wegen geringer Benutzung eine Einschränkung des Betriebes.

Hamburg. In der letzten Nacht ist eine bemerkenswerthe Abnahme der Cholerafälle eingetreten, nachdem am Sonnabend und Sonntag die Epidemie schrecklich gewüthet hatte. Bis jetzt sind 2401 Todesfälle zu verzeichnen. Entgegen dem „Hamb. Corresp." wird versichert, daß Professor Koch in scharfen Worten die Hamburger sanitären Einrichtungen für unzureichend erklärt hat.

Kiel. Der „Kaiseradler" ist Nachts nach Swinemünde gegangen, da Kaiser Wilhelm nicht von Kiel, sondern von Swinemünde aus seine Reise nach Schweden antreten wird.

Mainz. Die 39. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist unter zahlreicher Betheiligung heute hier eröffnet worden. Der Versammlung liegen zahlreiche Anträge vor, namentlich auch betreffs der Wiederherstellung der weltlichen Macht des [illegible]